

**EURORAI-Seminar: „Elektronische Verwaltung und öffentliche Finanzkontrolle
– Analyse bewährter Praktiken“**

Sevilla, Oktober 2017

SCHLUSSFOLGERUNGEN VON PANEL 2

*Praktische Einführung von Informations- und Kommunikationstechnologien in den
Einrichtungen der externen öffentlichen Finanzkontrolle*

Die Referenten hoben die zwingende Notwendigkeit hervor, Informationstechnologie in der täglichen Arbeit der Einrichtungen der externen Finanzkontrolle einzusetzen.

Eine der Grundvoraussetzungen für eine korrekte Umsetzung ist das Konzept der „technologischen Reife“, was sowohl die zu prüfenden öffentlichen Verwaltungen als auch die eigentlichen Nutznießerin der Arbeit der Einrichtungen der externen Finanzkontrolle – die Gesellschaft – einschließt.

Stephen Lisle stellte die Technologienutzung des Wales Audit Office vor. Die Vision, die die Arbeit dieser Institution geprägt hat, wurde mittels einer ganzheitlichen Betrachtung der neuen Technologien entwickelt.

In Wales wurden technische Hilfsmittel eingesetzt, um die Datenanalyse und die interne Kommunikation zu verbessern und die Ergebnisse der Arbeit und der Berichte des Wales Audit Office attraktiver und einfacher zu präsentieren. Die Suche und Verarbeitung von Daten über soziale Netzwerke ermöglicht eine zuverlässige Sicht in Echtzeit auf die Beurteilung von öffentlichen Diensten, was jedoch im Widerspruch zu Datenschutzvorschriften stehen kann. Diese Punkte müssen miteinander in Einklang gebracht werden.

Ihre Erfahrung zeigt, dass der Einsatz einer breiten Palette von Anwendungen, Programmen und Technologien gute Ergebnisse erbringt, was sich spürbar auf die Prüfungsergebnisse sowie die Verfahren und Arbeitsmethoden selbst auswirkt, die an Effizienz gewinnen.

Xavier Bailly referierte über die Erfahrungen der regionalen Rechnungskammer Languedoc-Roussillon.

Sein Beitrag zeigt, wie nützlich es ist, Informationen zwischen den Verwaltungen auszutauschen und neue Technologien zu nutzen, um eine gründliche Analyse der Finanzinformationen durchzuführen. Die Anwendung eines synthetischen Indexes, ähnlich der im Finanzsektor angewandten Methodik der *Balanced Scorecard*, hat sich als hilfreiches Instrument zur Bewertung des finanziellen Risikos der kommunalen und regionalen Körperschaften erwiesen.

Er wies insbesondere auf die Herausforderung, die lokalen Gegebenheiten besser zu verstehen, um Prüfungen besser planen zu können. Mit diesen Werkzeugen ist es möglich, Karten zu erstellen, die die Körperschaften miteinander in Beziehung setzen, und so Risikofelder leichter zu erkennen und Prüfungsaufgaben gezielter zu steuern.

Zudem unterstrich er die Wichtigkeit der Inbeziehungsetzung und Gegenprüfung der finanziellen und nichtfinanziellen Daten. Dies setzt die Einrichtung neuer, zwar bislang nicht vorhandener Datenbanken voraus, die jedoch wertvolle Informationen liefern können. Zusätzlich sollen Verbindungen sowie neue analytische Elemente aufgezeigt werden. Um einen Mehrwert zu erzielen, sollten der Austausch gefördert, die statistische Geheimhaltung bekämpft und Informationsquellen miteinander kombiniert werden.

Der Zugang zu öffentlichen Daten in Zusammenarbeit mit Datenwissenschaftlern (*Data Scientists*) stellt einen wichtigen Fortschritt im Hinblick auf den Datenabgleich und die Erzielung greifbarer Ergebnisse dar. Es muss eine „Datenkultur“ geschaffen werden, wozu man bloße Tabellenkalkulationen hinter sich lassen und modernste technologische Anwendungen der Datenverarbeitung implementieren und nutzen muss.

Karl Heinz Binus präsentierte die Fortschritte des von ihm geleiteten Sächsischen Rechnungshofs bei der Umsetzung der elektronischen Akte. Seit jeher prägt der technische Fortschritt die tägliche Arbeit der externen Finanzkontrolle. Dieser neuen Herausforderung und den Folgen des Aufstiegs des so genannten *E-Government* muss begegnet werden.

Um ein neues Arbeitsmodell zu fördern, das Telearbeit begünstigt, wurde eine Arbeitsmethode namens PICTURE entwickelt, die sich darauf konzentriert, die verschiedenen Phasen der Prüfung und Verarbeitung elektronischer Akten gründlich zu

studieren. Dabei muss ein besonderes Augenmerk auf die verschiedenen *Schnittstellen* zwischen den Körperschaften gerichtet werden.

Diese Arbeit soll sich mit den neuen Realitäten auseinandersetzen und in die Regeln für die Entwicklung der neuen, technologiebasierten öffentlichen Verwaltung einfließen. Ziel war es, ein einheitliches Verfahren für alle Verwaltungen zu erarbeiten. Homogenisierung ist wichtig, um die Effizienz und Effektivität zu steigern. Das Projektmanagement erfolgte mithilfe eines Organisationsmodells mit multidisziplinären Teams, und diese „*Interdisziplinarität*“ ist einer der Schlüssel zum Erfolg des Projekts.

Die Implementierung dieser Arbeitsmethodik erfordert die gleichzeitige Umsetzung eines Ausbildungsplans, der entsprechend den jeweiligen Kompetenzen eine spezifische Ausbildung für jede Stelle vorsieht.

Die Einführung der elektronischen Akte stellt einen Paradigmenwechsel dar: die Prüfungsprozesse werden beschleunigt, und es wird ein flexibleres Arbeiten im Hinblick auf die aufgewendete Zeit und den Arbeitsplatz ermöglicht, der auch das Homeoffice sein kann. Dadurch werden Reise- und Arbeitszeitkosten eingespart.

Joanna Radziejka und Jaroslaw Sikora haben ihrerseits ein System vorgestellt, das in Polen in den Bereichen Aufsicht und Rechnungsprüfung eingeführt wurde. Hierbei verwaltet das Finanzministerium das lokale Budgetdatensystem.

Das Instrument oder Tool verfügt über eine solide normative Unterstützung, da die lokalen Körperschaften verpflichtet sind, ihre Rechnungen nach einem standardisierten System vorzulegen, das ständig aktualisiert wird.

Das System ermöglicht die Erstellung spezifischer Analysen auf der Grundlage aktueller Daten, die die Einrichtung eines „Alarmsystems“ bei Abweichungen von den Prognosen, insbesondere im Hinblick auf die Ausgaben, ermöglichen. Die Berechnungen werden automatisch auf der Grundlage der von den lokalen Behörden selbst zur Verfügung gestellten Daten durchgeführt.

Auf diese Weise ermöglicht das System es den lokalen Körperschaften, Korrekturmaßnahmen für Abweichungen zu ergreifen, Risiken zu berechnen und Gutachten im Falle von Verstößen abzugeben.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die vorgestellten Projekte darauf abzielen, alle verfügbaren Daten zu nutzen, um relevante und verlässliche Schlussfolgerungen bei der Prüfungstätigkeit zu erlangen, indem automatische Mechanismen zur Erkennung von Problemen eingeführt und die Prüfungsprozesse durch Kosteneinsparungen und die Flexibilisierung der für die externe Kontrolle erforderlichen Arbeit erleichtert werden.